

Jugendliche für Nazi-Zeit sensibilisieren

Die Hamburger Autorin Kirsten Boie schreibt in „Dunkelnacht“ über ein düsteres Kapitel der deutschen Geschichte



Die Schriftstellerin Kirsten Boie hat insgesamt mehr als 100 Bücher veröffentlicht. Nun hat sie ein düsteres Kapitel der südbayerischen Stadt Penzberg aus den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges in den Mittelpunkt ihres neuen Jugendbuches "Dunkelnacht" gestellt.

VON CHRISTIANE BOSCH

Hamburg/Penzberg. Schon von der ersten Seite an stellt sich beim Lesen von Kirsten Boies neuem Jugendbuch ein zutiefst beklemmendes Gefühl ein. In „Dunkelnacht“ beschreibt die Hamburger Schriftstellerin aus der Sicht von drei Jugendlichen die grausame Penzberger Mordnacht. Die wahre Geschichte hat sich am 28. April 1945 in der oberbayerischen Stadt 50 Kilometer südlich von München zugetragen – mehr als ein Dutzend Menschen sterben durch die Hand teils fanatischer Hitler-Anhänger, obwohl die amerikanischen Soldaten und damit der lang ersehnte Frieden da schon vor den Toren der Stadt stehen.

Boie („Möwenweg“, „Der kleine Ritter Trenk“) bleibt im Buch bei vielen Fakten – Namen, Zitate, Zeitabläufe sind authentisch. Fiktiv sind die drei Teenager, die das Grauen in ihrer eigenen Heimat erleben und dabei auch mit ihren eigenen – teils von Nazi-Parolen gefärbten – Gedanken konfrontiert werden.

Die Geschichte in der Geschichte: Schorsch und Marie sind mitten in den Kriegswirren ein bisschen verliebt ineinander. Er ist der Sohn des Polizeichefs, sie die Tochter des örtlichen Metzgers. Verliebt in Marie ist auch Gustl. Der ist leidenschaftlicher Anhänger der nationalsozialistischen Untergrundbewegung „Werwolf“. Und dann kommt der blutige 28. April.

Dass Boie diesen harten Stoff in eine Novelle gegossen hat, war für die 70-Jährige ein Bedürfnis. „Wir erleben schon seit Jahrzehnten, dass für Jugendliche das Thema Nationalsozialismus und alles, was damit zusammenhängt, vollkommen uninteressant wird. Dass sie genervt sind und leider inzwischen auch, dass sie durchaus eine Menge Aspekte bewundern. Ich finde, das ist eine einigermaßen beängstigende Situation“, sagte sie.

Mit der Novelle um fanatische Anhängerschaft und Angst, Vernunft und Verachtung sowie Menschlichkeit und Massenmord will Boie den jungen Lesern vor allem zeigen, dass es am Ende eben doch jeden treffen konnte – unabhängig von Religion, Geschlecht, sexueller Neigung, Herkunft und politischer Einstellung.

Die Geschichte habe gezeigt, wozu „vollkommen durchschnittliche, oft lebenswerte, freundliche Menschen, Familienväter und Klarinettenspieler“ in besonderen Situationen tatsächlich fähig sind. „Das zeigt: Es wäre auch heute vorstellbar. Und wir müssen vorsichtig sein, und wir dürfen das nicht vergessen.“ Die einstige Lehrerin hätte deshalb nichts dagegen, wenn ihr Buch im Schulunterricht genutzt werden würde.

Auf den historischen Stoff war Boie beim Lesen eines anderen Buches gestoßen. Zunächst wollte sie die Verbrechen nach Schleswig-Holstein verlegen, „weil ich mich da am besten auskenne“. Je tiefer sie grub, desto klarer wurde ihr jedoch, dass die Geschichte authentisch bleiben sollte. „Die Beglaubigung, dass es das wirklich gegeben hat, die spielt gerade für Jugendliche eine große Rolle. Dann erreicht man Jugendliche auf eine ganze andere Weise, als wenn man eine fiktive Geschichte erzählt.“ Mit ebenso klaren wie emotionalen Worten gelingt es Boie in „Dunkelnacht“, ein Spannungsfeld aus zutiefst gemischten Gefühlen und Haltungen aufzubauen. Ein verworrenes Geflecht aus Furcht, Misstrauen, Wut, Angst, Spott, Hoffnung, Nächstenliebe und Selbstverständlichkeit. Dabei übernimmt sie die Rolle einer unbeteiligten Erzählerin und schlüpft gleichzeitig in die Gedanken der drei Jugendlichen. Das macht die beschriebenen Erlebnisse noch eindrücklicher – und auch beängstigender.

Recherchiert hat Boie mithilfe des Archivs der Stadt und einer Dokumentation des Prozesses zur Mordnacht, der 1948 in der Stadt stattgefunden hat. „Die Aussagen all der Menschen, die beteiligt waren, und der vollkommen unterschiedliche Blick auf die Geschehnisse – das war schon sehr beeindruckend.“ Und intensiv. „Es ist schon einigermaßen an die Substanz gegangen.“

In Penzberg selbst war Boie wegen der Corona-Pandemie erst nach Abschluss ihres Buches – und ist froh darüber. „Ich war sehr erleichtert, dass ich geschrieben habe, ohne Penzberg vorher erlebt zu haben. Mein inneres Bild von diesem Ort basiert auf historischen Fotos. Die Stadt sieht heute vollkommen anders aus.“ Dabei war die Hamburger Ehrenbürgerin verblüfft, dass in der Stadt selbst dieser bitter-tragischen Mordnacht vergleichsweise wenig sichtbar gedacht wird.

„Dunkelnacht“ ist ein Buch, das den Leser sehr deutlich bittet, auch in sich selbst nach Antworten und Haltungen zu suchen.
